

PROGRAMM
2024

klassik
an der
DONAU



MEDIENGRUPPE
Attenkofer



GRUSSWORT

Prof. Dr. Martin Balle

Liebe Freundinnen und Freunde der klassischen Musik!

Wieder einmal treffen wir uns heute Abend zu unserem jährlichen Fest „Klassik an der Donau“. Für einen Abend lassen wir die Welt, die draußen so dunkel und düster geworden ist, hinter uns und erfreuen uns an den Klängen, die von Frieden und Liebe künden. Dieser Abend ist mir zu einer sehr wertvollen Gabe in meinem Leben geworden. Jedes Jahr wieder neu. Er hat seinen eigenen Zauber mit all den Musikerinnen und Musikern, die über die Jahre hier bei uns gespielt haben. Es ist bei „Klassik an der Donau“ über die vielen Jahre eine ganz spezielle Atmosphäre entstanden, die von einer Welt kündigt, wie sie eigentlich sein soll. Bei Musik, guten Gesprächen, einem freundlichen Miteinander – und einem guten Glas Wein in der Hand. Ich wünsche Ihnen und mir selbst heute Abend eine wunderbare Zeit!

Ihr

A handwritten signature in blue ink that reads "Dr. Martin Balle".

Prof. Dr. Martin Balle

Verleger der Mediengruppe Attenkofer



PROGRAMM 2024

klassik
an der
DONAU

PROGRAMM

Dmitri Dmitrijewitsch
Schostakowitsch

Suite aus dem Ballett „Der Bolzen“

Pjotr Iljitsch Tschaikowski

Violinkonzert D-Dur

Pjotr Iljitsch Tschaikowski

Symphonie Nr. 4

VIOLINE

Prof. Dmitri Berlinsky

ORCHESTER

Philharmonia Frankfurt

DIRIGENT

Juri Gilbo



BRILLANZ UND TANZ MIT DEM SCHICKSAL: DIE WERKE DES HEUTIGEN ABENDS

Im Jahre 1906, als es im Zarenreich bereits politisch „brodelte“ und sich große Umwälzungen ankündigten, wurde **Dmitri Schostakowitsch** in St. Petersburg geboren, einer Stadt mit großer musikalischer Tradition. Noch keine 20 Jahre alt, wurde das musikalische „Wunderkind“ mit seiner 1. Sinfonie über die Grenzen der Sowjetunion hinaus bekannt. Als Sinfoniker und Kammermusiker schuf er später bleibende Werke von tiefem Ernst – etwa das 8. Streichquartett (1960), das den Opfern von Krieg und Faschismus gewidmet ist und auch – so schrieb der Komponist insgeheim einem Freund – seinem eigenen Andenken.

In den späten 1920'ern und frühen 1930'ern war Schostakowitschs Fokus allerdings auf das neue Medium des Films sowie auf Unterhaltungsmusik und Tanz gerichtet. Legendar ist sein Arrangement des Musical-Hits „Tea for Two“ für Sinfonieorchester, das er – nach einer Wette mit dem Dirigenten Nikolai Malko – in nur 40 Minuten aufs Papier brachte! Die Jazz-Suiten zeugen ebenfalls von seiner Begeisterung und Begabung für das populäre Genre.

Nach dem Ballett „Das goldene Zeitalter“ (das, ähnlich wie das derselben Zeit um 1930 entstammende Brecht/Weill-Musical „Mahagonny“ Kritik am dekadenten, kapitalistischen Westen ausdrücken soll) schrieb Schostakowitsch 1930–31 das Werk „Der Bolzen“, das 1933 als Konzertsuite uraufgeführt werden sollte. Der Inhalt: Ein Trunkenbold und Tunichtgut stiftet einen Arbeiter zur Sabotage an, indem ein böswillig eingefügtes Metallstück („Der

Bolzen“) die Maschinen aufhalten soll. Am Ende scheitert der Plan nach einigen Turbulenzen.

Die Musik ist weitgehend eingängig und leicht verständlich und offenbart Schostakowitschs Hang zum satirisch-grotesken Tonfall, etwa im kuriosen Duett von Piccolo-Flöte und Fagott in „Der Bürokrat“. Mit leicht „angetrunken“ wirkenden Posaunen-Glissandi ist der rustikale „Kutscher-Tanz“ garniert; im „Tanz der Leibeigenen aus den Kolonien“ wird auf den festen Bestandteil des Exotismus im traditionellen Ballett angespielt (durch melancholische Stimmung und Soli von Oboe und Englischhorn). Zirkusartig wiederum wirken die brillant hervortretenden Marimba-Soli in „Der Vermittler“. Und der Tango in „Kozelkows Tanz mit Freunden“ wiederum wirkt (als musikalische Illustration der Klassenfeinde!) so verführerisch, dass die kommunistische Zensur wohl Verdacht schöpfen musste.

Nicht zuletzt wegen dieser Mehrdeutigkeit eckte Schostakowitsch nicht nur mit diesem Ballett, sondern auch mit anderen Werken („Der helle Bach“, „Die Nase“ etc.) bei offiziellen Kreisen der UdSSR an und zog sich später den zur Stalin-Zeit lebensgefährlichen Vorwurf des „Formalismus“ zu. Er überlebte die schlimmste Zeit der politischen Verfolgungen und wurde im Alter nicht nur in seinem Heimatland, sondern auf der ganzen Welt für sein vielschichtiges, stets persönlich gefärbtes Oeuvre hoch geschätzt.



klassik an der DONAU

Als Schostakowitsch im Jahr 1936 in der „Prawda“ bezüglich seiner bis dahin erfolgreiche Oper „Lady McBeth von Mzensk“ die Stigmatisierung „Chaos statt Musik“ hinnehmen musste, fühlte er sich existenziell bedroht – Eduard Hanslicks Frage angesichts des Rondos von **Tschaikowskys Violinkonzert**, ob es Musik gebe, die „man stinken hört“ (1881), musste den Komponisten zumindest verletzt haben.

Dabei war das Konzert in einer als positiv empfundenen Lebensphase entstanden – im wunderschön gelegenen Clarence am Genfer See. 1878, nach dem vorerst überstandenen Ehe-Debakel von 1877 (die Schein-Ehe des Homosexuellen mit einer psychisch angeschlagenen Verehrerin ging gründlich schief) traf Tschaikowsky in der Schweiz auf den jungen Geiger Jossif Kotek, mit dem ihn mehr verband als nur Musikalisches. Brillanz und südliche Leichtigkeit der „Symphonie espagnole“ von Edouard Lalo, die beide zusammen musizierten, inspirierten den russischen Komponisten zu seinem bis heute berühmten Opus 35.

Anders als bei Beethoven und Brahms, deren Violinkonzerte ebenfalls in der Tonart D-Dur stehen und mindestens genauso viel emotionale Tiefe erreichen, steht bei dem für seine Ballett-Kompositionen bekannten Mozart-Verehrer Tschaikowsky weniger die symphonische Durcharbeitung als die Klarheit der Melodie, die Durchsichtigkeit des Satzes und der Schwung der musikalischen Bewegung im Vordergrund.

Der Kopfsatz steht im Zeichen der Lebensfreude und mutet fast klassizistisch an. Die Einleitung des Orchesters baut Spannung auf, bevor der Solist alleine quasi präludierend einsetzt und dann zum Hauptthema findet, das „edle Einfach

und stille Größe“ aufweist, wie es Winckelmann formulieren würde. In den Orchester-Zwischenspielen wird das Thema – zu einem „spanisch“ anmutenden Begleitrhythmus der Bläser – zu großem Pomp aufgebaut. Erfrischend wirken die im Konzert immer wieder auftauchenden schroffen Gegenüberstellungen von Tutti und Solo in kurzen Abständen.

Im zweiten Satz, der „Canzonetta“, herrscht eine melancholische Stimmung vor. Nach der choralartigen Einleitung der Holzbläser stellt die Sologeige eine liedartige Weise vor, die (wie so oft) Volksliedbezüge hat. Nach dem bewegteren, optimistischerem Mittelteil kehrt in der Reprise die berührende Melodie wieder, diesmal kunstvoll kontrapunktiert von Klarinette und Flöte.

Wie im ersten Satz öffnet das Orchester im Finale auf dramatische Weise den Vorhang für die Violine, die auch wieder präludierend, in scheinbarer Improvisation, beginnt. Das dann einsetzende Hauptthema sprüht vor Leben und erinnert daran, wie sehr der Komponist dem Ballett verbunden war – man fühlt sich fast an eine rasende Polka oder an den zur Entstehungszeit beliebten „Galopp“ erinnert. Das rustikale zweite Thema, zu Bordunquinten der Celli und der dunklen Gegenstimme des Fagotts, beschwört die Stimmung eines Dorf-Festes herauf (zu dem traditionell ja die Geige zum Tanz aufspielte). Die oft schier unglaubliche Virtuosität des Soloparts (der Geiger Leopold Auer hatte die Uraufführung deswegen abgelehnt) führt zu einem brillanten Abschluss des Werks, das bis heute auf den Konzertbühnen der Welt zu Hause ist.

Ganz im Gegensatz zur Lebensfreude des Konzerts steht die **4. Symphonie**. Entstanden zur Zeit der unglücklichen Eheschließung 1877, deren Scheitern Tschaikowsky von

Pjotr Iljitsch Tschaikowsky

klassik an der DONAU

FORTSETZUNG EINFÜHRUNG

Anfang an bewusst war, spürt man die dunkle Präsenz der Depression und der Unmöglichkeit, seine homophilen Neigungen ausleben zu dürfen. Ähnlich wie Beethoven in seiner 5. Sinfonie setzt sich der Komponist mit der unausweichlichen Macht des Schicksals auseinander. Hörner und Fagotte beginnen mit der markant einschneidenden Fanfare, die als „Fatum“-Motiv das „Samenkorn der Sinfonie“ bildet: „Das ist das Fatum, die verhängnisvolle Macht, die unser Streben nach Glück verhindert und wie ein Damoklesschwert über unserem Haupte schwebt und unsere Seele vergiftet. Sie ist unbesiegbar.“

Der ausgedehnte Kopfsatz in der düsteren Tonart f-Moll lebt von mehreren thematischen Gestalten, die sich abwechseln, zu Steigerungen ausgearbeitet werden oder sich ins Kammermusikalische verkleinern: Unter anderem ein „Valse triste“-artiges, melancholisch in Seufzerfiguren absteigendes Hauptmotiv, später wiegende Terzenseligkeit und rasche Tonleiterausschnitte, die wie Ausrufe wirken, und gegen Ende ein tröstlicher Bläserchoral. Immer wieder bricht das „Fatum“-Motiv wie ein Gewitter über dieses große Panoptikum eines bewegten Lebens herein, und am Ende sorgt die Temposteigerung in der „Stretta“ für höchste Dramatik der Verzweiflung.

Im Gegensatz zum komplexen Kopfsatz ist der zweite Satz sehr liedhaft-schlicht gehalten. Das „in modo di canzona“ zu spielende Oboenthema (das von den Celli später übernommen wird) zeigt eine etwas bedrückte Abendstimmung in der Erinnerung an vergangenes Glück. Doch die Geigen führen die Linie in die Höhe, von klangschönen Tutti-Akkorden unterbrochen. Jeder Klang erscheint dreimal hintereinander, was an die heilsame Kraft der „heiligen Zahl“ gemahnt, und so atmet man befreit auf.

Ganz spielerisch dann der dritte Satz, in dem die Streicher zunächst Balalaika-artig zupfend über die Saiten jagen. Ein plötzlich einsetzender Oboenton unterbricht den Spuk, worauf die Holzbläser eine Art Gassenhauer intonieren, der in seiner Ausgelassenheit wie angeheitert wirkend. Dann scheint in den Blechbläsern wie von fern ein Soldatenmarsch herüber zu tönen, in den hinein die Klarinette wie zum Trotz frech den Gassenhauer „pfeift“. Fast „modern“ wirkt diese Collage von nicht ganz zueinander passenden Erinnerungsfetzen.

Der vierte Satz vermittelt zunächst das Bild eines fröhlichen Volksfestes (so beschreibt es auch der Komponist, mit den Worten „bist Du verzweifelt, so gehe unter Menschen“). Nach einer furiosen Einleitung ertönt der thematische Ausgangspunkt des Satzes, das Volkslied „Stand ein Birkenbäumchen“. Betrachtet man den Liedtext genauer (das Bäumchen steht „am Raine ganz alleine“ und wird später gefällt), so ist auch hier der Topos der Einsamkeit und des drohenden Schicksals verborgen. Und tatsächlich erscheint auch im Finale an zentraler Position die „Fatum“-Fanfare, um (wie so oft in der Sinfonik des 19. Jahrhunderts) eine Verbindung zwischen Anfang und Ende des Werks zu schaffen. Dass es sich beim „Birkenbäumchen“ (laut Constantin Floros) um ein ukrainisches Volkslied handelt, macht uns beim Hören die Tragik der aktuellen Lage bewusst: Möge das gegen die brutalen Aggressoren eines skrupellosen Diktators kämpfende ukrainische Volk am Ende sein Schicksal ins Positive wenden und seine Freiheit behalten!

Tschaikowskys Sinfonie endet in fröhlichem, lärmendem Dur, doch die in der Musik offenbarten Qualen der Verzweiflung und Isolation können letztendlich nicht vollständig abgeschüttelt werden.

VIOLINE

Prof. Dmitri Berlinsky

klassik
an der
DONAU



*„Ein eindrucksvolles Feuerwerk auf der Geige entfaltend, leidenschaftlich, technisch glanzvoll und durchdacht – ein Geiger, der Instrument und Musik ganz und gar beherrscht.“
(Los Angeles Times)*

Ausnahmslose Anerkennung für seine kompromisslose Kunstfertigkeit wird **Dmitri Berlinsky** zuteil, wo immer er auftritt. Der „Teufelsgeiger“, dessen Menschlichkeit und Sensibilität auf eine „Engelsseele“ schließen lassen, wurde 1968 in St. Petersburg in eine hochmusikalische Familie hinein geboren: Sein Vater war Konzertmeister des St. Petersburger Staatstheaters. Mit vier Jahren begann Dmitris Liebe zur Violine und seine steile Karriere.

Mit 16 gewann er – als jüngster Sieger in der Wettbewerbsgeschichte – den Paganini-Wettbewerb. Wo? Genau, in Genua! Als Belohnung durfte er auf der Guarneri des legendären italienischen Violinvirtuosen spielen. Enorm wichtig für seine Entwicklung war das Studium in der Meisterklasse von Dorothy DeLay an der Julliard School of Music. DeLay starb 2002 und war Lehrerin vieler berühmter Solisten, etwa Gil Shaham, Itzhak Perlman, Gil Shaham, Midori....

Durch ein Stipendium bei Young Concert Artists (gegründet von Susan Wadsworth) war Berlinsky nach New York ge-

kommen, wo er DeLay kennen lernte. Zu dieser Zeit konnte er noch kaum Englisch – sein Vater übersetzte für ihn. Seitdem hat er selbst viele Talente ausgebildet, und meint: „Als Lehrer lernt man so viel von seinen eigenen Studenten.“ Zahllose Preise gewann Berlinsky für sein meisterhaftes Spiel, etwa beim renommierten Internationalen Violinwettbewerb Montreal (Grand Prize) oder dem Internationalen Tchaikovsky-Wettbewerb Moskau.

Er hat bereits auf zahlreichen Bühnen der Welt und mit führenden Orchestern gearbeitet, so an der Carnegie Hall in New York, am Kennedy Center in Washington, in der Tokio Suntory Hall, im Wiener Musikverein, sowie in allen größten Städten Deutschlands, u. a. unter der Leitung von Lorin Maazel, Valeri Gergiev, Kurt Sanderling und Kurt Masur. Seit drei Jahrzehnten lebt Dmitri Berlinsky in New York und ist Professor für Violine an der renommierten Michigan State University.

Sein geliebter musikalischer Gefährte ist eine Geige von Carlos Ferdinand Landolfi aus dem Jahr 1759. (Landolfi, 1715 geboren, hatte in der Geigenbauerstadt Cremona eine Lehre gemacht und sich für seine meisterhaften Violinen und Celli von Giuseppe und Pietro Guarneri sowie Antonio Stradivari inspirieren lassen.)



Foto: Alexander Neroslawsky

Es gibt Gemeinsamkeiten zwischen Dmitry Berlinsky und **Juri Gilbo**: Beide wurden 1968 in St. Petersburg (damals Leningrad) geboren, beide sind hervorragende Streicher. Gilbo ist, als Musiker mit deutsch-russisch-ukrainischen Wurzeln, vom kulturellen Erbe des Ostens und des Westens Europas gleichermaßen geprägt. Gilbo studierte am traditionsreichen St. Petersburger Staatskonservatorium sowie an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt/Main, wo er auch die Bratschenklasse von Tabea Zimmermann besuchte. Zeitgleich machte er seine Dirigentenausbildung bei Luigi Sagrestano.

Juri Gilbo debütierte im Jahr 1997 als Dirigent und arbeitete seither mit zahlreichen Weltklasse-Solisten, darunter Nigel Kennedy, Mischa Maisky, Vadim Repin und Sir James Galway. Er ist ein Grenzgänger zwischen verschiedensten Stilen, Genres und Epochen – zugespitzt formuliert nicht nur zwischen Sinfonik und Oper, sondern auch zwischen Barock und Rock.

Gilbo realisierte verschiedenste Projekte mit Schauspielern (etwa Bully Herbig oder Veronica Ferres), mit Musicalstars, Rock- und Jazzmusikern (z. B. Nils Landgren), mit Meistern der Weltmusik (Giora Feidman, Richard Galliano, Janoschka-Ensemble) sowie Filmmusik und weitere vielbeachtete Crossover-Projekte.

Er gastiert in den wichtigsten Konzerthäusern in Europa und in der Welt sowie bei zahlreichen renommierten internationalen Festivals. Zudem führen Gastdirigante ihn regelmäßig zu verschiedenen Orchestern in Europa oder Israel, Libanon, Lateinamerika, Südkorea, China oder der Türkei.

Seit 1997 ist Juri Gilbo Chefdirigent und Künstlerischer Leiter des Orchesters Russische Kammerphilharmonie St. Petersburg. Im Januar 2019 übernahm er zudem den Posten des Chefdirigenten des Orchesters, das heute bei „Klassik an der Donau“ in Straubing gastiert:

ORCHESTER

Philharmonia Frankfurt

klassik
an der
DONAU



Foto: Wonge Bergmann

Die **Philharmonia Frankfurt** (nicht zu verwechseln mit der Neuen Philharmonie Frankfurt!) zählt wahrscheinlich zu den jüngsten Klangkörpern Deutschlands und zu den experimentierfreudigsten, interessantesten und ambitioniertesten Formationen. Die Philharmonia Frankfurt ist eine dieser musikalischen Entdeckungen, deren Ausnahmeharakter man sofort wahrnimmt. Das liegt an der spürbaren Hingabe und an der begeisternden Intensität des Orchesters. So zählt das im Jahre 2019 von Absolventen der traditionsreichen Frankfurter Musikhochschule ins Leben gerufene Orchester zu den derzeit spannendsten professionellen Klangkörpern Deutschlands: ein international und hochklassig besetztes Ensemble mit einem breiten Repertoire, das sein Publikum zu begeistern weiß. Der Elan und die Energie des Orchesters erklärt sich unter anderem durch dessen internationale Besetzung, die auch die multikulturelle Gesellschaft Frankfurts widerspiegelt: die Ensemblemitglieder kommen aus verschiedensten europäischen Ländern, aus Südamerika, Asien, Australien

sowie aus Israel und der Türkei – eine interkulturelle Künstlergruppe, deren größter gemeinsamer Nenner die Sprache der Musik ist. So trifft der warme Klang der legendären osteuropäischen Streicherschule auf die Präzision und Virtuosität westeuropäischer Bläser-Tradition und entwickelt dabei einen unverwechselbaren Klang. So international die Künstlerinnen und Künstler des Ensembles sind, so weltumspannend sind auch die Auftritte der Philharmonia Frankfurt: für die kommenden Spielzeiten sind Tourneen in ganz Europa und darüber hinaus geplant, u. a. mit Engagements in Südkorea, Israel, Südamerika, Dubai und in der Türkei. Außerdem arbeitet das Orchester regelmäßig mit Weltklasse-Solisten und -solistinnen wie z. B. Vadim Repin, Mischa Maisky, Sergei Nakariakov, Giora Feidman, Simone Kermes, Nikolai Tokarev, Nigel Kennedy oder Martin Stadtfeld zusammen.

Viel Freude bei „Klassik an der Donau“ mit diesen außergewöhnlichen Künstlerinnen und Künstlern!

„Auf der Seite der Musik“

Im Gespräch mit Dirigent Juri Gilbo

Dirigent Juri Gilbo hat deutsch-russisch-ukrainische Wurzeln und ist von den Musiktraditionen Ost- und Westeuropas gleichermaßen geprägt. Er verkörpert die internationale Sprache der Musik, die alle Grenzen überwindet. Im vergangenen Jahr sorgte er mit dem Orchester „Philharmonia Frankfurt“ für Begeisterungstürme bei Klassik an der Donau. Heuer kommt der sympathische Musiker erneut nach Straubing.

Herr Gilbo, Sie gastieren nach 2023 erneut beim Festival Klassik an der Donau. Welchen Eindruck haben Sie von Ihrem Auftritt letztes Jahr mit nach Hause genommen?

Juri Gilbo: Wir alle waren sehr beeindruckt vom herzlichen Publikumsempfang und der perfekten Organisation des Konzertes, aber natürlich auch von der wunderschönen Stadt und ihrem historischen Stadtkern. Wir kommen gerne wieder.

Wie würden Sie mit wenigen Sätzen das diesjährige Programm beschreiben?

Gilbo: Wir werden dem Straubinger Publikum diesmal zwei Werke von Tschaikowsky präsentieren: Sein wunderschönes Violinkonzert mit dem Ausnahme-Geiger Dmitri Berlinsky als Solist sowie seine – meiner Meinung nach schönste –

Symphonie Nr. 4, die ich seit meiner Kindheit kenne und liebe. Zu Beginn des Konzertes spielen wir außerdem einige Sätze aus dem wenig bekannten Ballett „Der Bolzen“ von Schostakowitsch. Das ist eine sehr schöne, aber auch sehr witzige Musik: Allein der komische und recht ungewöhnliche Name des Balletts spricht für sich.

Wie wichtig ist Ihnen die Nähe zum Publikum, wie kann man diese herstellen?

Gilbo: Die Zuhörer sind so etwas wie ein Barometer für einen Künstler. Ich denke, das Publikum spürt es sofort, wenn man als Musiker ehrlich und überzeugend ist.

Wann beginnen Sie mit den Proben für den Auftritt in Straubing?

Gilbo: Wir fangen mit den Proben für so ein umfassendes Programm einige Tage vor der Aufführung an. Zuerst werden Gruppenproben gemacht, bevor das ganze Orchester sich zu den Tutti-Proben trifft. Ich treffe mich auch vorab mit dem Solisten, um das Stück detailliert zu besprechen. Das, was das Publikum dann beim Konzert hört, ist sozusagen die Spitze eines Eisbergs.



klassik an der DONAU

Wie gelingt Ihrer Meinung nach gute Kommunikation zwischen Dirigent und Orchester?

Gilbo: Ich habe mich bisher eigentlich immer als Teil des Orchesters gefühlt: Eine Trennung Dirigent und Orchester kennen wir gar nicht. Wir reisen zusammen, wohnen in gleichen Hotels, gehen nach den Konzerten gemeinsam aus, duzen uns, erlauben uns gegenseitig Späßchen und haben noch nie irgendein Kommunikationsproblem gehabt. Wir alle machen ja lediglich den gleichen Job und stehen auf einer Seite, auf der Seite der Musik.

Was für ein Orchester ist die Philharmonia Frankfurt, aus welchen Musikern setzt es sich zusammen?

Gilbo: Unsere Musiker kommen aus der ganzen Welt: Aus Brasilien, Kolumbien, Russland, Ukraine, Japan, China, Israel, Armenien, Aserbaidschan, aus der Türkei, aus ganz Europa und sogar... aus Bayern.

Wie ist der Kontakt zum Solisten Dmitri Berlinsky entstanden?

Gilbo: Ich kenne Dmitri Berlinsky seit vielen Jahren: Wir blicken inzwischen auf zahlreiche gemeinsame Konzerte rund um den Globus zurück. Im Jahr 2020, kurz vor dem Corona-Ausbruch, hatten wir zusammen eine große Europa-Tournee mit dem Paganini-Programm, mit Stationen unter anderem in der Berliner, Kölner, Münchner und Essener Philharmonie, im Wiener Musikverein, im Stadtcasino Basel, im Gewandhaus zu Leipzig sowie in der Frankfurter Alten Oper. Er ist aus meiner Sicht einer der größten Geiger der Gegenwart und ich freue mich sehr, dass wir ihn für das Konzert in Straubing als Solist gewinnen konnten: Er wird extra dafür aus New York anreisen.

Interview: Karola Decker



„Unvergessliche Momente mit dem Publikum teilen“

Im Gespräch mit Solist Dmitri Berlinsky

Sie wurden in St. Petersburg geboren und leben mittlerweile in New York. Welche Einflüsse haben die russische Seele und der American Way of Life auf Sie?

Dmitri Berlinsky: Je länger ich in den Vereinigten Staaten lebe, desto mehr besinne ich mich auf meine Herkunft und erinnere mich an meine Kindheit. Ich lebe sehr gerne in New York, versuche aber, meine Wurzeln zu bewahren.

Beim Festival Klassik an der Donau stehen ausschließlich russische Komponisten auf dem Programm. Welchen Bezug haben Sie zu Tschaikowsky und Schostakowitsch?

Berlinsky: Wenn man in Russland aufwächst, sind diese beiden Komponisten Teil des Alltags. Für mich fühlt sich ihre Musik ganz natürlich an, denn sie ist seit meiner frühesten Kindheit ein ganz selbstverständlicher Part meines Lebens. Gerade Tschaikowsky ist bis heute für mich immer wieder eine Entdeckung.

Dirigent ist bei Klassik an der Donau Juri Gilbo, der ebenfalls in St. Petersburg geboren wurde. Woher kennen Sie sich?

Berlinsky: Wir kennen uns seit vielen Jahren und sind auf und neben der Bühne zu Freunden geworden. Gemeinsam haben wir Konzerte in Europa und Südamerika gegeben

und viele weitere Auftritte zusammen absolviert. So hat sich eine sehr enge Kooperation entwickelt. Ich genieße es sehr, mit Juri zu arbeiten. Wir müssen nicht viel reden, sondern verstehen uns blind. Das ist eine großartige und fast magische Erfahrung.

Wie schafft man es als Solist, Harmonie mit dem Orchester zu erreichen?

Berlinsky: Das Violinkonzert von Tschaikowsky habe ich schon oft gespielt, es lässt viel Spielraum zur Interpretation zu. Für mich ist die Arbeit mit dem Orchester wie ein Dialog, bei dem beide zu Wort kommen, ein sehr schönes Gefühl. Es fasziniert mich, wie Tschaikowsky dieses Konzert komponiert hat, verschiedene Stimmen und Charaktere kommen darin vor. Man sieht Szenen vor seinem geistigen Auge.

Hatten sie manchmal Angst, den enormen Anforderungen des Musikerlebens nicht zu genügen?

Berlinsky: Es ist eine immerwährende Herausforderung, oft wunderbar und manchmal auch frustrierend. Auf jeden Fall entwickelt man sich immer weiter. Als Profimusiker ist man körperlich und geistig gefordert, diese beiden Komponenten muss man in Einklang bringen. Aber das Wichtigste ist natürlich, dass man seine Leidenschaft, die Mu-



klassik an der DONAU

sik, mit einem Publikum teilen kann. Dahinter steckt harte Arbeit. Wir erschaffen etwas, verändern es, verwerfen es vielleicht und beginnen wieder von vorne ... Das Ziel ist es, zum Schluss unvergessliche Momente mit den Zuhörern zu teilen.

Sie unterrichten an der Michigan State University. Was möchten Sie Ihren Schülern mit auf den Weg als Berufsmusiker geben?

Berlinsky: Ich möchte ihnen gerne vermitteln, welche enorme Fülle und Freude dieser Beruf mit sich bringen kann. Er kann wie ein Kompass im Leben sein, ein Pfad, auf dem du den Horizont erreichst. Dazu gehören natürlich auch Rückschläge und jede Menge Disziplin.

Gibt es in Ihrem Leben auch Momente ohne Musik, braucht man manchmal etwas Abstand?

Berlinsky: Nicht wirklich, Musik spielt immer eine Rolle. Aber darüber hinaus beschäftigen mich auch viele andere Dinge, allen voran meine Familie. Ich habe zwei Söhne im Alter von 20 und zwei Jahren. Durch ihre Augen sehe ich viele Dinge neu und lerne dazu, das ist sehr erfrischend. Und natürlich freut es mich, ihnen die Musik näherzubringen. Der Große spielt Klavier und der Kleine imitiert gerade verschiedene Instrumente.

Was muss man noch über Sie als Privatmensch wissen?

Berlinsky: Vielleicht, dass ich gerade mit Begeisterung das Tangotanz lernen. Das ist meine neue Passion. Ich lerne auf meinen Körper zu hören und gleichzeitig auf meine Tanzpartnerin einzugehen. Das ist auch für meinen Beruf hilfreich. Am meisten genieße ich es jedoch, ganz im Moment zu sein.

Interview: Karola Decker



klassik
an der
DONAU

Allianz 

Lassen Sie sich von
„Klassik an der Donau“
verzaubern!

Pfeilschifter & Herrmann OHG

Generalvertretung der Allianz
Hebbelstraße 11
94315 Straubing
☎ 0 94 21.99 66-0
pfeilschifter.herrmann@allianz.de

allianz-pfeilschifter-herrmann.de

EHRlich UND KOMPETENT.

WIR BEDANKEN UNS BEI
unseren Sponsoren

DEINE-LEHRSTELLE.de

Hier gehts zum Wunschberuf!

- » Berufserklärungen
- » Jobclips / Imagevideos
- » Azubi – Interviews
- » Firmenprofile
- » aktuelle News
- » und vieles mehr



Natürlich findest du alle aktuellen Ausbildungsangebote
auf unserem Ausbildungsportal unter

www.deine-lehrstelle.de



RIKA Verlags GmbH & Co. KG | Ludwigsplatz 32 | 94315 Straubing
Tel: 09421/940-6900 | info@deine-lehrstelle.de

Wallstabe
& Schneider 

International führend in der Entwicklung
und Produktion von Elastomerdichtungen
für anspruchsvolle Industrieanwendungen.

Seals in Motion.
Ton angehend.

www.wallstabe-schneider.de

MOVING THE LIMITS.
TOGETHER.
CONSTANTLY.

Strama-MPS entwickelt Sondermaschinen, Anlagen
und Komplettlösungen für namhafte Industrie-
konzerne im In- und Ausland.

Über 850 Spezialisten arbeiten am Standort
Straubing intensiv an Technologien von morgen.

Wir wünschen allen Besuchern viel Spaß und
einen schönen Abend bei „Klassik an der Donau“!

Lust auf Veränderung?
Dann bewirb dich jetzt unter
www.strama-mps.de/karriere

 STRAMAMPS

Strama-MPS Maschinenbau GmbH & Co. KG • www.strama-mps.de

klassik
an der
DONAU



Zukunft braucht
Sicherheit



Wir versichern Bayern.

Das Leben steckt voller Herausforderungen. Nehmen Sie sie an! Wir begleiten Sie gern und sorgen dafür, dass Sie immer gut abgesichert sind. Ein Anruf genügt.

Dorfner
Versicherungsagentur

Tel. 0 94 21 / 84 20-0 · Fax 0 94 21 / 84 20-18
info@dorfner.vkb.de · www.dorfner.vkb.de
Obere Bachstraße 34 · 94315 Straubing

Die gleiche Wellenlänge.....



Immer ein Genuss!
viel Spaß.....

Küchenhaus
Riedle & Riedle



www.kuechen-rr.de

Werkzeugwechselsysteme



Fertigungsanlagen



Vorrichtungsbau



Steuerblöcke

Hydraulikaggregate



Pressensysteme



Schnupp GmbH & Co. Hydraulik KG

Further Straße 63 94327 Bogen
Telefon: 09422 8525-0
Telefax: 09422 5550
www.schnupp.de
schnupp@schnupp.de

klassik
an der
DONAU

WIR BEDANKEN UNS BEI
unseren Sponsoren

Kompromiss-
los in
Preis + Qualität

Alle Fahrräder vom
E-Bike über Mountain-
Bike und Rennrad bis
zum Kinderrad!



21X IN IHRER NÄHE

TOP-MARKEN

FACHBERATUNG

FACHWERKSTATT

Stadler

Deutschlands größte Rad-Auswahl

zweirad-stadler.de

2x in Berlin • Bremen • Hannover • Mülheim-Kärlich • Leipzig/AlteMesse • Leipzig/Halle • Frankfurt • Mannheim • Nürnberg • Fürth
Regensburg • Straubing • Hammerau • München • Chemnitz • Essen • Filderstadt • Düsseldorf • Mönchengladbach • Wien



Musik verbindet.

Wir wünschen allen Gästen einen
unvergesslichen Abend mit bester
musikalischer Begleitung!

www.sparkasse-niederbayern-mitte.de



Sparkasse
Niederbayern-Mitte



Energie, die wächst.

Als Bayernwerk-Gruppe setzen wir alles daran, unsere Heimat nachhaltiger zu gestalten und die Energiewende voranzubringen - für diese und die nächste Generation.

Die Zukunft ist nebenan.

[bayernwerk.de](https://www.bayernwerk.de)

bayernwerk

klassik
an der
DONAU

Pleischl



NEU: ONLINE-SHOP
www.musikpleischl.de

HOLZ- & BLECHBLASINSTRUMENTE



INSTRUMENTENBAU • REPARATUR
LACKIERUNG • HANDEL



Hauptstraße 51 • 94348 Atting | Tel. 09429 / 157

WIR BEDANKEN UNS BEI
unseren Sponsoren

Unser Engagement
für die Region.

Hier spielt die Musik!
Energie Südbayern unterstützt
Kulturschaffende in unserer Heimat.

www.esb.de

ESB
ENERGIE SÜDBAYERN

STAHLBAU KLINGT
WIE MUSIK IN
UNSEREN OHREN.

BAUEN MIT STAHL.
PREBECK-STAHLBAU.DE



WANNINGER

DIE NEUE DIMENSION DES WOHNENS



Beste Auswahl! | Bester Service! | Bester Preis!

W **WANNINGER**
DIE NEUE DIMENSION DES WOHNENS
IN STRAUBING UND BAD KÖTZTING

Straubing: 09421/181-0 | Bad Kötzing: 09941/605-0
www.moebel-wanninger.de

klassik
an der
DONAU

oberhofer
SCHREINEREI

...Von der Beratung bis zur Montage in kompetenten Händen.



94431 Ganacker • 09953 / 93100 • 94315 Straubing • 09421 / 430063
www.oberhofer-schreinerei.de



klassik
an der
DONAU

Wir wünschen viel Freude
bei der Veranstaltung!



MEDIENGRUPPE
Attenkofer

klassik
an der
DONAU

WIR BEDANKEN UNS BEI
unseren Sponsoren

KOMPETENZ HAT EINEN NAMEN...

grossküchen
ponggratz

grossküchen ponggratz e.Kfr.
gustav-hertz-straße 27 · 94315 straubing
telefon 09421 / 62020 · telefax 09421 / 71754
e-mail: info@grosskuechen-ponggratz.de

Tierisch **effektiv.**

Darum anders

- 📞 Bester Service. Top Beratung.
- 🔍 Analyse im Detail.
- ✉ Verbrauchsmaterial: frei Haus.
- 🔒 Sicherheit: 100 %.
- 💶 Gerätekosten: null.
- 🔧 Wartungskosten: null.
- 👤 Markengeräte: 100 %.
- 🔌 Anstecken. Fertig!

Für mehr als 1000 Kunden im gesamten Bundesgebiet bieten wir
perfekt zugeschnittene Lösungen im Outputbereich Drucker, Fax
und Dokumentenmanagement an.

www.firma-anders.de

IF IT WORKS, IT'S
UTAX

einfach
anders 
gelöst

WIR WÜNSCHEN SCHÖNE

GÄNSEHAUT- MOMENTE

niederbayern**TV**

www.niederbayern.tv

klassik
an der
DONAU

odav 
Der IT-Partner.

Stets auf gleicher
Wellenlänge.

Wir sind Ihr kompetenter IT-Partner
und bieten Lösungen aus den Bereichen:

- Software
- Multimedia / Internet
- Telekommunikation
- Rechenzentrum
- Druck und Versand
- Schulung / Beratung
- IT-Mobility
- Managed Services

Weitere Infos: www.odav.de



„Die Freunde der Stadt Straubing“ wünschen viel Spaß und schöne musikalische Stunden bei „Klassik an der Donau“!



klassik
an der
DONAU

HALLO
FRÜHLING

HAFNER



Ludwigsplatz 6-10 94315 Straubing www.modehaus-hafner.de
www.facebook.de/DerHafner www.instagram.com/der_hafner

AMT FÜR KULTUR UND BILDUNG

THEATER
M
H A GEN

FIGUREN
THEATER
FESTIVAL 

ALTER 
SCHLACHTHOF

UND NOCH
VIELES MEHR!

Info: Telefon 09421 944-60144
E-Mail: kulturamt@straubing.de
www.straubing.de



STADT
STRAUBING

Für Sie komponiert:

unsere Vermögensberatung

www.bank.de



Kundenbewertung: 4,8 / 5

Weiterempfehlung: 96%

Wir treffen bei Ihrer Vermögensberatung den richtigen Ton.

Überzeugen Sie sich selbst!



Raiffeisenbank
Straubing eG

